

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

449 (28.9.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Eingangsgebühr: Die einpaltige Kolonialzeitung oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/2 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, S. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 449

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 28. September 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Das Ringen im Westen.

Paris, 27. Sept. Das in der vergangenen Nacht um 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Der Feind griff auf der ganzen Front an. An der oberen Maas ist die Lage unverändert.

Wenn die Schlacht vorüber ist, wird die Welt staunend von einer Erbitterung hören, wie sie noch nie dagewesen ist. Schon in den ersten Kampftagen, als die Bulletin nur nachlässige Meldeten, ohne von der Höhe des Kampfes zu sprechen, hatte die Schlacht eine unerhörte Erbitterung angenommen. Ein von der Maas zurückgekehrter Journalist berichtet, daß mehrere Tage lang manche Orte täglich bis ein Duzend mal von beiden Seiten gestürmt und dann wieder geräumt wurden. Jeder Fuß Landes ist aufs äußerste umstritten. In manchen Dörfern bleibt kein Stein auf dem andern. Die Gegend zwischen Maas und Duse ist vollständig ruiniert. Seitdem betonen die Bulletin mit eindringlichem Crescendo die Heftigkeit und Erbitterung der Schlacht. Das Wetter wenigstens hat sich gebessert; der starke Regen hat aufgehört und eine milde Herbstsonne scheint auf die Schlachtgeilde.

Die Spannung der Pariser Bevölkerung ist aufs Höchste gestiegen. Den Zeitungsboten werden die Blätter aus der Hand gerissen. („Frankfurter Zeitung“.)

Das Fort Camp des Romains.

Mailand, 27. Sept. Nach den Berichten des „Corriere della Sera“ aus Paris ist dort der Fall des Forts Camp des Romains noch unbekannt; man begreift daher nicht, wie die Deutschen die Maas haben überwinden können. Der Erbauer des Forts Camp des Romains, General Sers de Rivieres, bezeichnete es noch jüngst als weder durch Belagerung noch durch Sturm einnehmbar. Der Kalzium, der den Felsen, auf dem es sich erhebt, von den nächsten Höhen trennt, sei zu weit, als daß Geschütze eine Bresche öffnen könnten; in das Tal hinabzusteigen, um den Felsen zu flüchten, sei unter dem Feuer des Forts unmöglich. Höchstens durch Hunger könne man das Fort zur Uebergabe zwingen. — Hauptmann Gatti meint im „Corriere“, wenn es den Deutschen gelinge, durch die in die Verteidigungslinie Loubard-Verdun nunmehr gelegte Bresche frische Truppen gegen die rechte französische Flanke zu schicken, so sei ihr Erfolg von höchster Bedeutung; auf alle Fälle aber hätten sie sich den Vorteil einer neuen Verbindungslinie nach der Heimat durch Lothringen verschafft.

Die Lage im Osten.

Berlin, 26. Sept. Aus dem Osten schreibt die „Kreuzzeitung“: 150.000 Russen sind in den letzten freigewonnenen Schichten gefallen und ebenso viele befinden sich als unterwundene Kriegsgefangene in unseren Händen. Die Vorarbeiten, die die 3. Armee um ihre Fahnen gewunden hat, geben uns das Recht, auf baldige neue Siege zu hoffen.

Der Krieg und die Internationalität der geistigen Kultur.

Von Ernst Troeltsch.

Man hat in dem ungeheuren Kriege, der jetzt die Planeten der beiden mitteleuropäischen Reiche mit einem tiefenwall kämpfender Truppen umgibt und den europäischen Gegensatz in alle Meere und Weltteile hinausträgt, oft eine Katastrophe der europäischen Kultur und in der Dämmerungsstimmung, die alle Kulturvölker überhaupt leicht beschleicht, darin den Anfang vom Verfall Europas gesehen. Wir Mitteleuropäer teilen diese Gefühle und Ahnungen nicht, sind vielmehr der Meinung, daß die ungeheure Stärkung des politisch-militärischen Gedankens, den dieser Krieg den Völkern bis in die untersten Schichten hinein bringen muß, den großen neugebildeten und als Staat jungen Organismus des Deutschen Reiches endgültig festigen und durchsetzen und dem Hohburger Staatsgebilde der Donauländer seine außerordentliche Kulturmission von neuem bestätigen werde. Das Aufkommen des Deutschen Reiches und Italiens hat die europäische Gesamtlage verändert, und diese Neubildung ist es, die von den in ihr vereinigten Völkern nun endgültig gestichert und befestigt wird. Sie haben sittliche, geistige, poplationalistische und wirtschaftliche Kraft genug, um noch auf lange der europäischen Kultur ein festes Zentrum zu geben, dem trotz aller ethnographischen Schwierigkeiten die Donaumonarchie als Bollwerk und als Pionier europäischer Kultur gegen Osten zugefügt bleibt. Die Kontinente der europäischen Randvölker und der kalt berechnete Geschäftskrieg der größten Handelsmacht gegen die europäische Mitte werden diese nicht zerrüttern, und in dieser wird die europäische Kultur fortanern und neu aufleben; ja, wir hoffen auf eine Zeit, wo die Unzerstörbarkeit der europäischen Mitte zu den politischen Grunddogmen gehört und es niemand mehr für ein Gebot nationaler Ehre oder geschäftlicher Klugheit hält, ihr

*) Der Artikel des Heidelberger Gelehrten, der auch der badischen Ersten Kammer angehört, ist mit gütiger Erlaubnis des Verlags dem ersten Heft der „Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ herausgegeben von Max Cornicelius, Verlag von W. G. Teubner, Leipzig und Berlin, entnommen. (Preis des Heftes 25 Pf.)

Kämpfe in den Kolonien.

W.E.W. London, 28. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 21. September: Die Polizeistation Rietfontein ist am 19. September von einer deutschen Abteilung, etwa 200 Mann stark, genommen worden. Es handelt sich um die ziemlich bedeutende englische Polizeistation Rietfontein, die östlich von Keetmanshoop liegt.

Keine Engländer in der Ostsee.

W.E.W. Berlin, 28. Sept. Das Gerücht, es sei englischen Unterseebooten gelungen, in die Ostsee einzudringen, war in den letzten Tagen in Schweden verbreitet. Mit diesem Gerücht wurde die vorübergehende Einstellung der Fahrten der von Schweden nach Treleborg verkehrenden preussischen Dampferfähre und das Ausbleiben einer regelmäßigen Fahrt der auf der Route über Rügen-Malmö laufenden Schiffe in Verbindung gebracht. Dieses alarmierende Gerücht ist einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge vollkommen unbegründet. Die Dampfer haben bereits am 20. September ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen. Auch die Dampfer der genannten Dampferlinie sind wieder regelmäßig im Betrieb.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

W.E.W. Budapest, 28. Sept. Das ungarische Korrespondenzbureau ist von kompetenter Seite ermächtigt worden, folgendes bekannt zu geben: Bei Moser drang gestern eine mehrere tausend Mann starke Truppenabteilung ein, die bei Malonci zwischen Fehervar und Eszterom zurückgeschlagen wurde. Im Marmaroser Komitat sind bei Tornya ebenfalls Plänkelen mit dort eingetroffenen russischen Truppen und untern zum Grenzschutz befohlenen Truppen im Gange. Von Munkacs und Huszt sind weitere Truppenabteilungen unterwegs, um die Linien zu unterstützen. Alle diese Grenzplänkelen sind von geringerer Bedeutung und geben, nachdem wir an der Grenze und im Inneren des Landes über genügend Truppen verfügen, keinerlei Anlaß zur Besorgnis.

Die polnische Legion.

W.E.W. Wien, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittag erfolgte die Abreise der zweiten Kompanie der Wiener polnischen Legion nach Krakau. Die Legionäre marschierten durch die Straßen der Stadt und am Kriegsministerium vorbei unter überaus lebhaften Kundgebungen und Hochrufen des Publikums zum Nordbahnhof, wo die feierliche Verabschiedung stattfand. Der Obmann des Wiener polnischen Komitees, Herrensbaumitz-Graf Jiorski, hielt eine Ansprache, in der er die Legionäre beglückwünschte, denen es vergönnt sei, sich einen Anteil an dem Sieg der gerechten Sache, der unausbleiblich sicher sei, zu sichern. Mit Rücksicht darauf, daß auch eine große Anzahl Wiener und deutscher Freiwilliger sich der polnischen Legion angeschlossen hatten, richtete der Redner an diese eine deutsche Ansprache, in der er sagte: „Die deutschen Brüder werden mit uns zusammenkämpfen für das Wohl Oesterreichs, für die Ehre der Monarchie und die Zukunft des Landes!“

In Reims während der Beschießung.

Die Engländer müssen jetzt selbst zugeben, daß das Entwürfungsgerüst, das sie über die „Vernichtung der Kathedrale von Reims“ anstimmten, umsonst war und daß das herrliche Bauwerk nur wenig beschädigt ist. Das geht deutlich hervor aus der Schilderung eines Berichterstatters der „Daily Mail“, der während der Beschießung in Reims weilte und die Wirkungen der deutschen Granaten ausführlich beschreibt. „Ich komme zu einem großen Häufchen — es müssen wenigstens ein Duzend großer Geschäftshäuser gewesen sein — von denen nichts übrig ist, als ein Haufen noch rauchender Trümmer. Ein ganzes Regiment von Singerischen Nähmaschinen ist heftig auf die Straße gebracht worden, denn in dem vorderen Teil der Ruine befand sich die Reims-Filiale dieses Geschäftes. Nun biege ich um eine Ecke, die zur Kathedrale führt. Hier ist eine Granate mitten in der Straße explodiert, hat ein großes Loch im Pflaster aufgewühlt und Steinplatten überall hingeschleudert, so daß alle Fenster Scheiben auf 50 Meter in der Runde zerbrochen sind. Ein paar Jungen legen die Stücke zu klirrenden Haufen zusammen. Und dort ist das Theater mit Böckern in den Mauern und daneben die Feuerwehrtroße, die von oben bis unten zerstört ist. Die Unterpräfektur, die zugleich das Polizeigebäude ist, existiert nicht mehr; an ihrer Stelle befindet sich ein qualmendes Trümmerhaas. Und dann trete ich auf den Platz der Kathedrale. Da ist nicht so viel zu sehen, als man aus der Ferne vermutet hätte, denn die Türme und Mauern stehen noch und die Schwärmen an den schönen gotischen Ornamenten, die von den deutschen Granaten verurteilt worden sind, sind nicht leicht zu unterscheiden von denen, die der Zahn der Zeit durch 600 Jahre genagt. Nur die großen Tore gähnen jetzt nackt, denn die alten eichernen Türen sind verbrannt. Vor der Kathedrale liegt ein weißer Haufen halberbrannter Strohes, das beim Ausbruch des Brandes herausgerollt wurde, und Duzende von zerbrochen und angeschwärzten Balken türmen sich übereinander. Ich konnte nicht in die Kirche hinein, denn der verlassene Platz ist von französischen Soldaten besetzt, aber durch die offenen Türen der Kathedrale konnte ich ein Wirrwarr von zerbrochenen Sparren, umgestoßenen Beichtstühlen und zerstücktem Holzwerk bemerken. Man erzählte mir, daß einer der Türme beschädigt sei, aber, so weit ich feststellen konnte, besteht die Möglichkeit, die Kathedrale wieder ganz herzustellen. Das große Fenster an der Rose im Westen, das aus wundervollem bernsteinfarbenen Glas besteht, ist glücklicherweise erhalten, aber einige Löcher sind darin. Unterdesen fallen immer noch in Abständen von 5 Minuten Granaten in die Stadt. Es ist wenigstens ein Vorteil in einer beschoffenen Stadt, daß die Geschosse, die nicht in meine eigene Straße fallen, nicht sehr aufregend sind, da man nur das Pfeifen hört und das Geräusch des stürzenden Mauerwerks. Eine merkwürdige Empfindung aber ist es, so strahlend, strahlend durch das Netz einer sonst so geschäftigen Stadt zu wandern und nichts Lebendiges zu erblicken, keinen Ton zu hören außer dem Hallen des eigenen Fußtrittes und dem beständigen Donner der Kanonen.“ Die Bewohner haben sich zum großen Teil in die Keller geflüchtet und führen dort eine Art „Söhlenleben“.

Der englische Berichterstatter besuchte einen Landsmann, der seit langem in Reims lebt, und fand ihn mit 32 andern, die

fangener die nationalen und heimatlichen Bünde zeigen dürfen und können.

Viel schwieriger und ernster ist die Lage der Wissenschaft. Sie ist als reine Wissenschaft in sich selbst geschädigt, insofern angesichts solcher Daseinskämpfe ein jeder sich die Frage stellt nach Zweck und Sinn eines solchen geistigen Luxus. Die Federn unserer Gelehrten feiern, nicht bloß weil niemand lesen und drucken mag oder etwa weil sich ihre Gedankenkraft in solcher Lage nicht zu sammeln vermöchte, sondern weil jeden die Zwecklosigkeit und Ueberflüssigkeit der Wissenschaft erschüttert in einem Moment, wo es um Sein und Leben geht, und wo auch jeder Forscher lieber in Reih' und Glied die Hinte in der Sand halten möchte als in geistvoller Originalität die Feder. Aber diese Rührung wird vorübergehen, und wenn wir auf einige Zeit die Sympertrophie eines rein wissenschaftlichen, lediglich erklärenden und objektiv ordnenden Geistes zurückdrängen, so wird es der Gesundheit gerade unserer geistigen Entwicklung nichts schaden.

Dagegen wird freilich die der rechten Wissenschaft eignende Internationalität auf lange und mit verhängnisvollen Folgen geschädigt sein. Es ist das Wesen der Wissenschaft, allgemeingültige, d. h. für alle gültige Erkenntnisse zu gewinnen und zu diesem Zwecke den weitest möglichen Austausch der Erkenntnisse zu pflegen. Aus beiden Bedürfnissen und Grundrichtungen ist in der Tat eine wissenschaftlich-geistige Kulturgemeinschaft der modernen europäisch-amerikanischen Welt entstanden, die in internationalen Kongressen, Zeitschriften, Organisationen, in gegenseitigem Besuch der wissenschaftlichen Lehranstalten und persönlichem Austausch der Forscher, in Uebersetzungen und Robulifikationen die gebildeten Kreise unserer Völker und vor allem die Gelehrtenwelt eng verband. In dieser Arbeit hatte sich ein Geist der Gerechtigkeit und des gegenseitigen Verständnisses, wissenschaftlich-objektiver Würdigung der gegenseitigen Verhältnisse und persönlich-freundschaftlicher Beziehungen gebildet, den wir uns gewöhnt hatten als ein wesentliches Unterband des Friedens und als ein entscheidendes Mittel für den Fortschritt der Kulturgemeinschaft zu betrachten. Bei der Naturwissenschaft verstand sich das von selbst. Aber auch die Geschichtswissenschaft hatte einen Geist der gerecht würdigen, wesentlich erklärenden Objektivität herausgebildet, in welchem die Geschichtsforschung nicht mehr leidenschaftliche nationale Publizistik, sondern echte

Statt besonderer Anzeige.



Am 25. August starb den Tod fürs Vaterland unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Otto Protscher

Oberleutnant u. Bat.-Adjutant im Inf.-Reg. Nr. 170.

In tiefem Schmerz:

Sofie Protscher, geb. Graef.
Lina Protscher.

Durlach, 28. September 1914.

Futter-Lieferung.

Die Lieferung von
120 Ztr. Getreide (Weizen)
150 Ztr. Maltz (Gerste)
40 Ztr. Hartweizen
25 Ztr. Roggenstroh (Gandruß)
25 Ztr. Stroh
soll vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Futterlieferung“ versehen unter Anschluß von Büchern bis 3. Oktober d. J. 8. Vormittags 9 Uhr, auf unserem Bureau, Göttingerstraße 6, einzulegen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht auflegen und die Angebotsordnungen abgeben werden.
Karlsruhe, 28. September 1914.
Städtische Gartendirektion.

Unsere Geschäftsräume

bleiben
Mittwoch, den 30. d. M., bis abends 6 Uhr
geschlossen.

Herm. Tietz.

Bekanntmachung.

Die Forderungen der im Monat Februar 1914 unter
Nr. 2595 bis mit Nr. 4894
ausgestellten bezw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgeführt, ihre Fälligkeit bis längstens 2. Oktober 1914 anzukündigen oder die Fälligkeit bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
6005
Städt. Pfandleihkasse.

Öffentliche Versteigerung

gegen Barzahlung:
a) Grundstücken von II. Bietzelle 1914, darunter 2 Grundstücke, 1 Haus, 1 Scheune, 1 Photogenanwesen, 1 goldene Damenuhr am Dienstag, den 29. d. M., vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in der Speisekammer des Personenbahnhofs. Die besonders genannten Gegenstände sowie die Schmuckstücke, Uhren u. dgl. werden von 11 Uhr vormittags an ausbezogen.
b) Etwa 40 Lose alte Aktien und Aktienstücke am Mittwoch, den 30. September l. J., nachmittags 5 Uhr beginnend, beim Magazinsamt II (Eingang Wielandstraße).
c) Etwa 40 Lose alte Holzschwämme und Abfälle am Mittwoch, den 30. September l. J., nachmittags 5 Uhr beginnend, beim Magazinsamt III (Eingang Durlacher Allee bei der Zehnkampfbahn).
d) Unschmelzbare Prachtstücke, darunter verschiedene Eisenwaren, 1 Wagenrad u. dgl. am Donnerstag, den 1. Oktober l. J., nachmittags 2½ Uhr beginnend, in der Speisekammer (Personenbahnhof).
Karlsruhe, den 28. September 1914.
Rechnungsbureau der Generaldirektion.

Statuten liefert schnellstens bei billiger Preisberechnung die Buchdruckerei Badische Landeszeitung, G. m. b. H.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig
S. Weinheimer, Herrenstr. 13.

Realschule Karlsruhe

Sämtliche Schüler der Realschule (einschließlich die Neueingetretene) haben sich **Donnerstag, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr**, im großen Hörsaal des Anlabaues der **Technischen Hochschule** (Englerstraße 1, gegenüber dem Haupteingang der Realschule) einzufinden.
6620a Die Direktion.

Annweiler (Rheinpfalz)

Staatlicher Kurort am Fuße der historisch berühmten Reichsburg Trifels mit vorzüglicher Kur- und Luftkur. Ausflugsplätze einer der schönsten und bestbesuchten Ausflugsplätze der Pfalz. Ausgangspunkt zu vielen herrlichen Touren nach der Harz und den Vogesen. Zu Fuß oder längeren Ausflügen bestens empfohlen. Schnellzugstation der Rhein-Land-Straßenbahn mit günstigen Verbindungen. Prospekt verleiht der Verkehrsverein.
1714

Unsere Verkaufsräume

bleiben Mittwoch, den 30. d. M., bis 5½ Uhr abends
geschlossen.
Geschw. KNOPF.

Aufforderung.

Die auf 1. Oktober d. J. zu bewirkenden Umzüge werden in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen, weil es den Miettransportfirmen z. Bt. an dem erforderlichen Personal und den nötigen Pferden mangelt, um alle Umzüge in den ersten Tagen des kommenden Monats zu bewältigen.
Wir richten deshalb an alle in Betracht kommenden Mieter und Vermieter die Bitte, soweit die Wohnungen leer stehen, die Umzüge alsbald vornehmen zu lassen, damit die andern Mieter gleich nachträglich können und die Zahl der Umzüge sich so auf mehrere Tage verteilt.
Nur durch eine gegenseitige Verständigung und wohlwollende Rücksichtnahme zwischen Mietern und Vermietern wird es möglich sein, die Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die sich notwendigerweise für beide Teile ergeben müßten, wenn alle Umzüge auf 1. Oktober oder die ersten Tage des Oktober fielen.
Karlsruhe, den 25. September 1914.
Das Bürgermeisteramt.
Dr. Forstmann.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 265 des Handelsgesetzbuches veröffentlichen wir im Nachstehenden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1913/14 mit dem Bemerkten, daß in der am heutigen Tage stattgefundenen Generalversammlung die Dividende auf 6,5% = 65 Pf. für das alte Aktienkapital wurde. Dieselbe gelangt vom 28. d. M. ab zur Auszahlung bei unserer Hauptkassa in Darmstadt, sowie bei den Niederlassungen der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Berlin, Frankfurt a. M. und bei deren sämtlichen übrigen Zweigstellen.
Darmstadt, 28. September 1914.
Die Direktion.

Düsseldorfer Zeitung

Täglich zwei Ausgaben. 168. Jahrgang.
Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Düsseldorf

In der reichen und vornehmen Großstadt Düsseldorf dominierende Stellung als politische, finanzielle und feuilletonistische Tageszeitung großen Stils, einzige mit täglich zwei Ausgaben. Abonnementspreis M. 3.60 pro Quartal

Wirksames Insertions-Organ für alle kaufmännischen, finanziellen und gewerblichen Angebote und Anzeigen, die sich an einen gebildeten u. kaufkräftigen Leserkreis wenden.

Anzeigenpreis 25 Pfg. die 9 gespaltene Kolonelleile.

Aktiva.		Bilanz für 31. März 1914.		Passiva.	
	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ
I. Bahnanlage-Konto:				I. Aktien-Konto	26 000 000
1. Worms-Erfeldener Eisenbahn				II. Obligations-Konto	21 494 000
2. Heilbronn-Melschheimer Eisenbahn				III. Diverse Kreditoren	3 207 840
3. Dilsdorf-Bethenener Eisenbahn				IV. Erneuerungsfonds	4 998 800
4. Spremlingen-Hürfelder Eisenbahn				V. Konzeptionsmäßige Reservefonds	144 100
5. Hephad-Beerfelder Eisenbahn				VI. Abschreibungsfonds	2 173 300
6. Freitalbahn				VII. Unfallversicherungsfonds	24 140
7. Kaminberg-Idershäuser Eisenbahn				VIII. Ausgleichsfonds	600 000
8. Gohenebra-Ebeleener Eisenbahn				IX. Bilanz-Reservefonds	1 538 380
9. Almenau-Großbrettenbacher Eisenbahn				X. Talonsteuer-Konto	123 900
10. Wetzlarbahn				XI. Obligationen-Konto:	
11. Rastattbahn				Fällige Obligationen	71 330
12. Mainzer Vorortbahnen				XII. Dividenden-Konto:	
13. Zell-Lotharner Eisenbahn				Noch nicht erhobene Dividenden aus den Vorjahren	2 900
14. Karlsruher Lokalbahnen				XIII. Obligationen-Zugangs-Konto:	
15. Wiesbadener Straßenbahnen				Zur Rückzahlung ab 1. April 1914 aus-	
16. Nerobergbahn (Drahtseilbahn)				gelagerte Obligationen	179 000
17. Mainz-Scherfeld				Ab: die im März 1914 eingelieferten Obli-	
18. Wiesbaden-Mainz				gationen	134 500
19. Wiesbaden-Grabenheim				XIV. Hinterlegte Kauttionen	44 500
20. Friedrich-Rhein-Straßenbahnen, Betrieb Ost				XV. Unterpfändungskassen, Kleiderkassen und Kautionsparkasse	733 900
21. Elberfelder Straßenbahnen				XVI. Gewinn- und Verlust-Rechnung:	
II. Neu- und Erweiterungsbauten	198 842 00			a) Zur Zahlung der Eisenbahnsteuer	13 833 30
III. Projekte und Vorarbeiten	2 024 18			b) Zur Zahlung der Talonsteuer	47 750
IV. Spezial-Reservefonds der Deutschen Bahnen	90 409 28			c) Abgabe an die Großh. Deutsche Staats-	
V. Kauttionen bei Behörden	150 163			registrierung	27 198 19
VI. Bestände der Fonds	5 768 966 84			d) Anteil der Stadt Essen am Ueberfluß der	
VII. Beteiligung an anderen Unternehmungen	3 664 134 55			Erfolger Straßenbahnen	87 629 85
VIII. Diverse Debitoren	1 019 594 43			e) Zur Verfügung der Generalversamm-	
IX. Oberbau- u. Betriebsmaterialien-Bestände	1 001 728 52			lung	1 876 332 31
X. Verwaltungs-Gebäude u. Beamtenwohn-	600 443 17				2 002 840
XI. Grundstücke	504 318 74				
XII. Hinterlegte Kauttionen	738 968 67				
XIII. Bestände der Unterpfändungskassen, der Kleiderkassen und der Kautionsparkasse	406 812 40				
XIV. Barbestände und Bauguthaben	3 211 591 08				
Summe		63 551 439 87		Summe	63 551 439 87

Soll.		Gewinn- und Verlust-Rechnung für 31. März 1914.		Haben.	
	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ
I. Einkommensteuer	148 159 51			I. Vortrag aus dem Vorjahre	81 134
II. Allgemeine Gesellschaftskosten	134 990 17			II. Betriebserlöse	4 092 707
III. Rücklagen in die Erneuerungsfonds	481 764 17			III. Zinsen	186 302
IV. Rücklagen in die konzeptionsmäßigen Reservefonds	3 159 05			IV. Erträge aus Beteiligung an anderen Unternehmungen	120 077
V. Rücklagen in Abschreibungsfonds	626 943				
VI. Rücklagen für Unfallversicherungsfonds	20 000				
VII. Rückverkauft auf Wertpapieren	669				
VIII. Zur Veranschlagung der Obligationen	778 387 50				
IX. Zur Tilgung der Obligationen	179 000				
X. Zur Zahlung der Eisenbahnsteuer	13 833 30				
XI. Zur Zahlung der Talonsteuer	47 750				
XII. Konzeptionsmäßige Abgabe an die Großh. Hess. Staatsregistrierung	27 198 19				
XIII. Anteil der Stadt Essen am Ueberfluß der Erfolger Straßenbahnen	87 629 85				
XIV. Zur Verfügung der Generalversammlung	1 876 332 31				
Summe		4 370 301 12		Summe	4 370 301 12

*) Anmerkung. Von diesem Betrage ist die Summe von 89 760,38 ℳ dem nach Art. 263 des G. G. B. zu bildenden Reservefonds zuzuführen (bei Statuten).